

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 270 (1991)

Artikel: E trogeligs Pörschtli
Autor: Altherr, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

E trogeligs' Pörschtli

Von Heinrich Altherr

En aardlige² Kärli sei de Lehrer Nagel scho aade³ gsee, hönd d Lüüt im Döörfli gsääd; ond Fraue heds ggee, wo hönd wele haa, en Tröchlig, ebe so en Schuelmeischer, sei er no dezue ane. D Manne wider hönd uuszsetze gchaa, dass de Lehrer alewil dehääm hocki. Früener hed en öppe n emool näbed, vilecht näbes e giftigs Stickerli, gfrooged:

«Herr Lehrer, chönd Ehr nüd au i d Fүүrwehr, in Männerchoor oder i d Männerrige?»

«Hetocht en Narre,⁴ för derig tomms Züüg ha n i e kä Zit. S wäär gschieder, d Lüüt wöörd learne, echli meh tenke n as Jasse n ond chegle. Meh tenke sött me, tenke...»

S ischt wohr: Au i de Schuel heds Tage ggee, wommer em nütz hed chöne recht mache, ond wonner de ganz gschlage Taag näbes z södere⁵ gchaa hed.

«Hescht wider Chopfweh, Baschtia?» hed en d Frau a n asstige Tage gfrooged, wenn er em Veschper noch de Schuel i d Wonig uechoo ischt, «sötscht halt au emool wider echli früener is Bett, nüd all lese bis i ali Nacht ie», hed si denn gwöhnli hönnedree no prommled.

Au i de Lehrerkonferenze hed de Lehrer Nagel ehner zo de Stillne gchöört. Aber wenn er emool ufgstande n ischt, zom näbes zom e Thema z säge, denn hed daa, wanner gsääd hed, Hend ond Füess gchaa. Meischtens hed er aafgange: «Goethe sagte einmal...» oder: «Hegel schreibt...»

I de Schuel ischt er wie gsääd efange n echli en Söderi⁶ gsee. Bim Rechne n oder i de Sprooch hed er bi jeder Glegeheit – ond immene Taag sicher dreu Totzed Mool – zo de Schüeler gsääd:

«Sinnid noi! Zeerscht tenke n ond denn schwätze! Nüd för fööf Rappe hescht jetz graad wider noitenkt, Jakob!»

Dass er tenke hed chöne, seb wett i nüd abstriite. Ond zwoor hed Tenke bi em nütz z tue gchaa mit Schläui oder mit Vöörtele⁷. Tenke n ischt för ehn näbes gsee wie n e Turnüebig, wo n

er mit emmene n lifer betrebe hed, wie ander öppe s Chäärtle.

«Schaarf ond grüntli tenke, da ischt s hööchscht, vos för en Mensch chaa gee.– Es lebe die Vernunft!» hed er emool zom Pfarrer gsääd. Ond de Pfarrer droffabe n offs Woort: «Herr Lehrer, vergessid Si nüüd, dass i de Bible stohd: ‚Sehet zu, dass euch niemand beraubet durch die Philosophie’».

No goet, ammene schöne Sommertag hed de Lehrer Nagel e n Erlebnis gchaa, wo n em en schöne Tääl vo sine n Aasichte bimmene Höörli öber de Huffe gworfe hett.

Ammene Vormittag, wo d Määtle n i dr Äärbetschuel gsee sönd, hed de Lehrer Nagel mit sine Boebe n off Liib ond Seel Tenksportufgoobe glööst. Off ämool chlocked näbed a d Töör. De Lehrer gohd usi. Noch em e Wiili chood er mit emmene blääche, schwarzhöörige n ond pringe Possli⁸ wider ine.

«Wie häässischt?» frooged er de neu Schüeler.

«Alberto», sääd s Böebli schüch ond leesli.

«Ond wie no meh?»

«Fumasoli».

«So ase, Alberto Fumasoli; lueg, dei im zweithönderschte Bank heds graad no e Blätzli för dii.»

E paar Boebe pfnotterid⁹ öber deä gspässig Namme vom Neue. Dr Alberto gohd mit gstäbige n ond oosichere Schrette zwüsched beide Schuelbankräije zo sim Blatz hönneri. D Boebe träijid d Chöpf, machid ali erstuunti, gwöndrigi Auge n ond siend, dass es em neue Schüeler om s Muul omme n aardlig zockt. Eerber wädli isch es aber uus mit dere Vorstellig. De Lehrer rüeft: «Ufpass!» ond sääd e neu Ufgoob. Noch em e chorze Wiili stönd ali die, wo d Ufgoob glööst hönd, bolzgraad i erne Bänk inne.

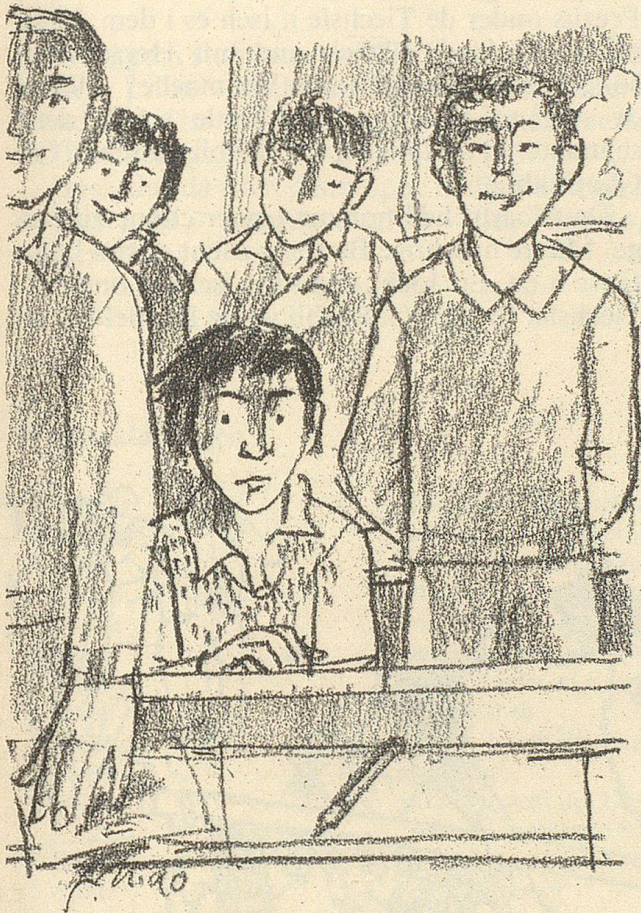
Noch e paar Ufgoobe isch es em Lehrer ufgfalle, dass dr Alberto no nie ufgstande n ischt.

«Chascht tütsch?» frooged en de Lehrer.

«Jojo, goet», wooged de Neu z säge.

«Also denn, sinn noi, dass d au emool ufstoh chaascht», pfluused en de Lehrer eerber schaarf aa.

Mit chridewissem Gsicht, mit glinselege¹⁰ n Auge n ond zetterige Hende ischt da Pöörchtli dooghöckled ond hed weder ii no uus gwesst. All ander om en omme sönd wider gstande, gad de Fumasoli ischt chlii ond ooschiiber, wie n e halbtägigs, oobhofes Rehli zwüsched hööche Tannestämme n inne n a sim Blatz ghuured.



«Wa, Fumasoli, du bischt gad en derige! Pass goet uuf, i säg dr d Ufgoob no emool.» ---

Aber es ischt nütz z wele gsee vom Alberto. D Boebe lachid öberlege, as öb seu d Gschiidi chellewiis gschlockt hettid. De Lehrer schöttled de Chopf ond tenkt: Bi n i jetz no nüd gnueg gstrooft mit dene sibezeä Stöck¹¹, wo n i scho do inne ha; mos jetz no en achtzeäte choo? Ää,

bhötis trüüli..., ond denn sääd er: «Hä, Fumasoli, chonnts?... Sinn noi!»

Gottlob heds denn bald i d Pause gschelled. De Lehrer hed d Töör uftue, ond dosse ischt da Schäärli gsee.

*

De Lehrer Nagel lääd beid Hende onder em grauliinige Kitteli off de Rogge n ond spaziert zwüsched de Schuelbankräije hii ond heer. Zwüschedie gohd er emool as Feschter, lueged off de Schuelplatz abi ond brommled vor si ane:

«Jo natüürlü, da passt dene Goofe jetz wider!»

Sid zwee oder drei Tage stönd nämli e paar blau ond wiiss gstrechni Komediwäge¹² n off em Schuelhuusplatz. «Varieté Eldorado» ischt mit groosse Buechstabe n a d Wänd vo dene Wäge n anegmooled gsee. Jetz träägid d Lüüt vom «Eldorado»- Manne n ond Fraue, ali i blaue n Öbergwändli- Bretter, Stange, Läätere n ond schwääri Plachenepüntel oss de Wäge n usi is Egg vom Schuelhuusplatz hönderi. E paar Oberschüeler hölfid scho wacker ond boggelid biigliwiis Chlappstüel in Haag ane.

Echli absiits, bimmene chlinnere, no gschlossne Komediwäge, stohd e Schäärli Boebe n immene phaabe Halbkreis binenand. En Aff hocked off de Wagetiexle n ond chafled¹³ ammene Rüebli. Zmool rüeft en Boeb:

«Chomm Bimbo, chomm!» ond trázled¹⁴ dr Aff mit emmene n aapessne n Epfel. Dr Aff töd aber nüd wie mörke n ond lueged oovertraut oss sine chlinne, wässerige n Äugli ommenand. I de Nööchi vom Bimbo ischt off em Bode n e faarbiges Tuech uusprääd. Off dem höckled e chliis, blonds Gööfli ond töckeled¹⁵ mit Holztiertli.

Jetz wooged en Boeb oss de Klass vom Lehrer Nagel, echli wiiter vörezstoh. Er streckt em Aff e Brootrende n ane. Off ämool rassled d Chettle. Dr Aff jockt em Eggerli off d Achsle n ond zücht em Boeb beid Vorderfüess zmitzt öbers Gsicht abe. Zom Glöck hed d Chettle nomme wiiter glanged. D Boebe verschreckid ond schüüssid zrogg. E Wiili isch es om dr Aff omme müeslistill. E paar Boebe töselid¹⁶ verlege devoo.

Die, wo bliibid, siend aber, dass d Chettle gestreckt zwüsched de Tiechsle n ond em Hals vom Bimbo hanged. Da geed ene neus Guraaschi. Si wörfid Stääli, aapessni Epfel ond Brootbröckli vor d Füess vom Aff. Wereddem hed dr Eggerli noigsinned, wie n ers em Aff ommezale chönnt. Er springt in Stuudehaag ani, brecht e Roete n aab ond chood wider zrogg.

«So, du nützigs Chögli, deer will i scho tue för s Chretze», sääd dr Eggerli mit emmene n aardlige Lächle off sim verchrazete Meerzedreckgsicht¹⁸. Er streckt d Roete wiit vöre n ond chützeled dr Aff mit de vorderschte Bläckli vom Stüudeli am Buuch. Dr Aff zockt – ond uus isch es mit sinnere Geduld ond Goetmüetigkeit. Off ämool jockt er hööch uuf, fallt federig in Bode n abe, macht si chlii ond schüsst wider wie n e Chugle n oss em Rohr i d Hööchi. Er jockt hii ond heer, ropft a de Chettle n ond töd wie n en Ooflood. D Boebe lachid ond wiichsid.

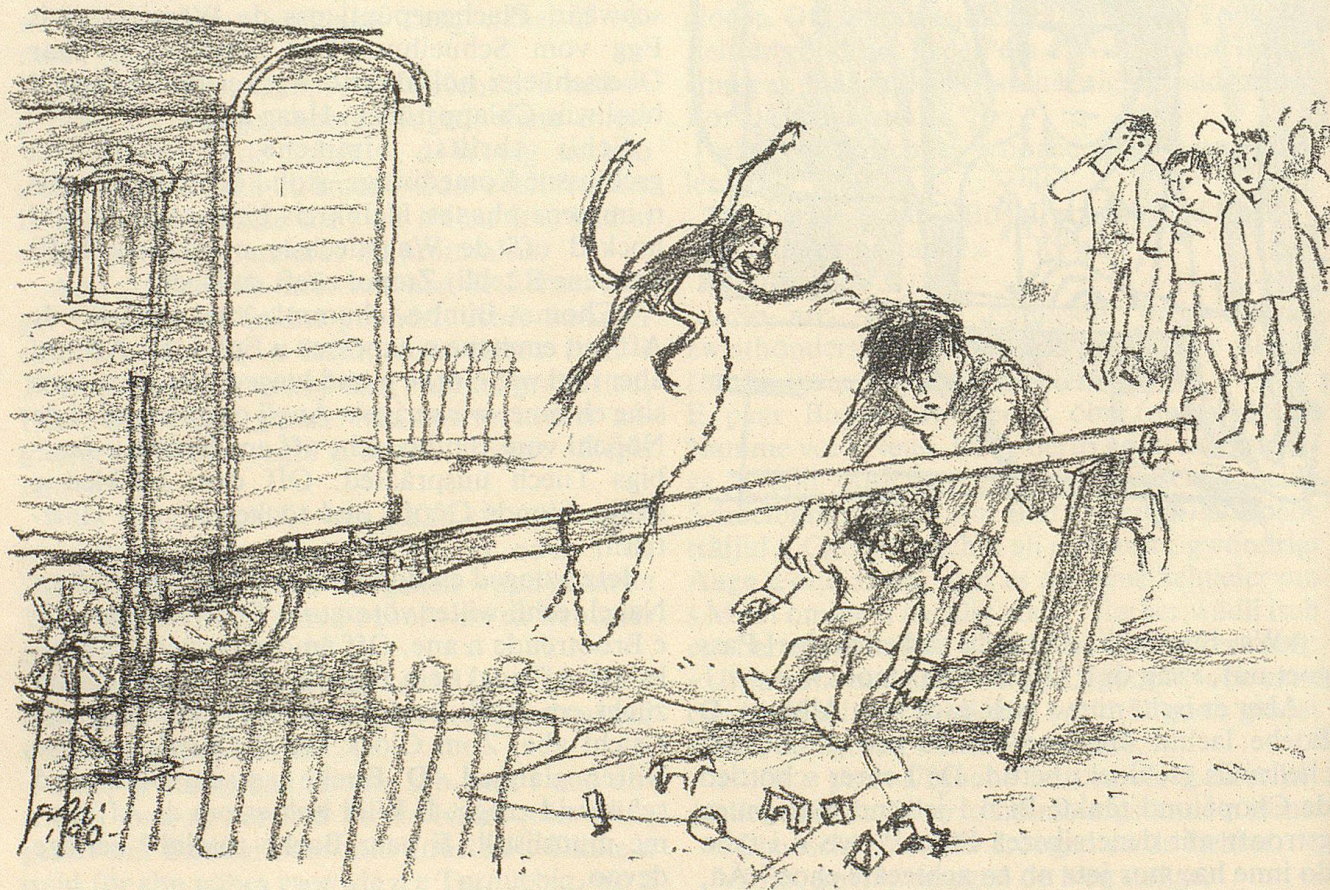
S Böebli vo de Buudelüüt hed sini Holztierli off d Siite glääd. Monter ond ohni z mörke, wa doo passiert, isch es off ale Vierne n omme-
mandgchroche.

Off ämool rüeft en Boeb luut:

«Au, d Tiechsle!»

Eerscht jetz hönd au die andere gseä, dass da Brett, womme n as Stötze n onder s vorder Tiechslenend gstellt hed, bi jedere Bewegig vom Aff e Bröckli wiiter vöre grotsched ischt. Himmel, scho ganz schreeg stohds! Ond s Böebli! Preziis onder de Tiechsle n isch es i dem Augblick ghöckled. Blääch ond mit Herzchlocke sönd d Boebe doogstande. Wa mache? – Wenn dr Aff no emool a de Chettle ropft, denn schmettered d Stange n em Böebli pätsch off de Chopf abi.

Dr Alberto hed nomme lenger chöne zueluege. Mitere haschtige Bewegig zücht er sini blaue Hose n ue. En Jock, ond scho ischt er onder de Tiechsle. Er packt s Böebli vo de Buudelüüt am



Lismerli ond schrenzt s wädli e Bröckli off d Siite. Scho ischt de Bimbo doo. Hoor flüügid. Aber dr Alberto, tifig wie n e Weseli, stohd scho wider a sim aalte Plätzli, schnuufed zwää-, dreumool tüüf ond töd denn, as öb nütz Ossergwöhnligs passiert wäär. Im nööchschte n Augblick chlapped s Brett off de Bode, di schwäär, herthölzig Tiechsle pätscht öppe n en halbe Meter nebed em Chruselchopf vom Buudeböebli off s Chees vom Schuelhuusplatz.

Niemed sääd e Woort. Alls lueged denand aa...

Dr Eggerli stohd vor de Neu hee, stuuned deä blääch, pring²⁰ Boeb aa, versteckt mit ännere Hand sini Chretz i de Bagge n ond mänt denn eso tuuchezügs:²¹

«Hei, du, da ischt denn öppe n allerhand gsee vo deer, du – wie häässischt? – So, Alberto, Al-ber-to...»

Em letschte Tääl vo dem Affetheääterli hed dobe n am Schuelstobefeeschter au de Lehrer Nagel zueglueged. Wonner gseä hed, om waa s dei onne gohd, isch es au em chaalt ond warm de Rogge n uuf ond aab gfare. S wäär jetz enaard Zit gsee zom Schelle. Aber wil alls eso goet abglaufe n ischt, hed er wädli no en Stompe zor Tischzüche n uus gnoo, hed en aazöndt ond e paar uumächtig Räuch usiloo.

Noch em e Wiili hed de Lehrer Nagel zwüsched zwee Zöge vo sim Stompe langsam ond fascht fiirlig vor si ane gsääd:

«Hm, da hett i jetz dem tondersch Pöörschtli doch nüd zuegmuetet. – Kä Wonder, dass en groosse Dichter amme n Oort gschrebe hed: ‚Um Gutes zu tun, braucht’s keiner Überlegung!‘» Ond wider e Wiili spöter hed de Lehrer Nagel tenkt: «Jo no, Alberto, wenigstens hescht diis Herz off em rechte Fleck.»

*

*

Worterkklärungen

1 trogelig	trügerisch, verfänglich
2 aardlig	seltsam, vom Gehörigen abweichend
3 aade	immer, zu allen Zeiten
4 hetocht en Narre	Redeweise: beileibe nicht
5 södere	sich verärgert, missgelaunt äussern
6 Söderi	missgelaunter Mensch
7 vöörtele	einen Zweck zu eigenem Vorteil erreichen
8 Possli	Bürschchen
9 pfnottore	heimlich, mit knisterndem Tone durch die Nase kichern
10 glinselig	glänzend
11 Stöck	nach Ansicht des Lehrers geistig unbeholfene, deshalb für seinen Lehrstoff schlecht motivierte Schüler
12 Komediwäge	Wohn- und Kastenwagen für Material von Schaustellern auf Jahrmarktplätzen
13 chafle	nagen, fressen
14 trazole	locken, reizen
15 töckeke	spielen
16 tösele	hier: sich langsam, verlegen entfernen
17 Tiechsle	Wagendeichsel
18 Meerzedreckgsicht	Gesicht voller Sommersprossen
19 tifig	flink, behende
20 pring	schmächtig
21 tuuchezügs	hier: verschämt, innerlich klein geworden

